Zur Aetiologie der Weilschen Krankheit.

Hochgeehrter Herr Kollege!

Ihrem mir in so liebenswürdiger Form geäußerten Wunsche, mich über die von Prof. Dr. Huebener und Dr. Reiter in Ihrer Wochenschrift publizierten „Beiträge zur Aetiologie der Weilschen Krankheit“ zu äußern, komme ich, da ich selbst keine neuen Beobachtungen und Untersuchungen anstellen konnte, nur mit schwerem Herzen und im Interesse der Sache nach.

In bezug auf die rein bakteriologische Seite der Frage darf ich mir, da ich selbst nie praktisch auf diesem Gebiete gearbeitet habe, ein maßgebendes Urteil nicht zutrauen. Ich habe aber durchaus den Eindruck gewonnen, daß es den genannten Autoren tatsächlich gelungen ist, aus dem Blute erkrankter Menschen Mikroorganismen zu gewinnen und weiterzuzüchten, die bei Meerschweinchen eine bestimmte, auch anatomisch charakterisierte Erkrankung hervorgerufen haben. Es muß die Aufgabe weiterer, speziell bakteriologischer Forschung bleiben, die Art dieser Organismen, ihre Stellung im System, ihre Lebensgewohnheiten etc. genauer festzustellen. Mit dieser Anerkennung aber — und darauf möchte ich ganz besonderes Gewicht legen — ist der Entscheidung der Frage in keiner Weise vorgegriffen, ob die gezüchteten Mikroorganismen nun auch tatsächlich die Erreger der Weilschen Krankheit sind. Den Nachweis dafür würde ich erst dann für erbracht halten, wenn erwiesen wäre, daß die Kranken, mit deren Blut die Tiere infiziert wurden, tatsächlich an Weilscher Krankheit litten. Diesen Beweis halte ich dadurch nicht für einwandfrei erbracht, daß die genannten Autoren angeben, daß mit dem Blute von an Weilscher Krankheit Erkrankten geimpft wurde; es hätte dazu genauer Krankengeschichten bedurft, aus denen zweifellos hervorging, daß die Kranken, deren Blut weiter auf Meerschweinchen verimpft wurde, wirklich an einer Erkrankung litten, deren Bild dem von mir entworfenen Krankheitsbilde entspricht. Die Bezeichnung der Krankheit als Weilsche Krankheit beweist mir in dieser Hinsicht sehr wenig. So schmeichelhaft und ehrenvoll es für mich auch sein mag, daß man meinen Namen mit der von mir beschriebenen Erkrankung verknüpft hat — im Interesse der Sache wäre es besser gewesen, wenn alle diejenigen Autoren, die über die Weilsche Krankheit geschrieben haben, ihren Arbeiten die von mir gewählte Ueberschrift: „Ueber eine eigentümliche, mit Milztumor, Ikterus und Nephritis einhergehende akute Infektionskrankheit“ gegeben hätten. Nicht wenige derselben würden dann bemerkt haben, daß ihre Publikationen mit der von mir beschriebenen Erkrankung wenig oder nichts zu tun haben. Bei meiner vor jetzt 30 Jahren erfolgten Veröffentlichung war ich von der Absicht geleitet, aus der großen Gruppe verwandter Erkrankungen, bei denen ebenfalls Fieber, Ikterus, Albuminurie gemeinsam beobachtet wurden, eine Gruppe herauszuheben und abzugrenzen, die ein einheitliches charakteristisches Krankheitsbild bietet und für die ich den weitläufigen Titel wählte, weil ich sie mit den bisherigen Namen nicht bezeichnen konnte. Nur anstatt dieses weitläufigen Titels und zur Abkürzung desselben gebrauche ich im Folgenden den Ausdruck Weilsche Krankheit, und nur in diesem Sinne sollte die Bezeichnung auch von anderen Schriftstellern gebraucht werden. Eine kritische Durchsicht der recht umfangreichen Literatur über die Weilsche Krankheit ergibt nun aber, daß nicht alle Autoren sich an das von mir eingehend geschilderte Krankheitsbild gehalten haben; vielmehr sind die verschiedenartigsten Erkrankungen als Weilsche Krankheit vorgeführt worden, die ganz sicher nicht in das Gebiet der von mir beschriebenen akuten Infektionskrankheit gehören. „Fieberhafter Ikterus“ und „fieberhafte Gelbsucht“ machen noch lange keine Weilsche Krankheit aus, da nicht nur die verschiedensten fieberhaften Krankheiten sich mit katarrhalischem Ikterus komplizieren, sondern auch letzterer an sich Fieber verursachen kann, ohne daß es sich um eine schwere Allgemeinerkrankung handelt, die von vornherein mit schweren Symptomen, insbesondere auch Gehirnerscheinungen, einem charakteristischen Fiebertypus, Ikterus, Milzschwellung, Albuminurie, heftigen Muskel-, besonders Wadenschmerzen einhergeht. Auch Fälle, in denen im An-

schluß an eine Verwundung Erysipel mit Ikterus und Sepsis etc. auftrat, hat man sich nicht gescheut, der Weilschen Krankheit beizugesellen. Bei derartigem Verfahren wird allerdings der Begriff der Weilschen Krankheit zum Kollektivbegriff. Aber die Schuld daran trifft sicher nicht den Autor, der ein scharf umschriebenes Krankheitsbild von scheinbar ähnlichen abge sondert und sorgfältig gezeichnet hat, sondern diejenigen, die auf Grund oberflächlicher Aehnlichkeiten jener Krankheitsgruppe nicht dazu gehörige Fälle fälschlich angegliedert haben. Man möge mir ein näheres Eingehen auf die einzelnen Publikationen erlassen, die mir zu diesen allgemeinen Bemerkungen Anlaß geben. Wenn man schon der Kürze halber den Namen Weilsche Krankheit brauchen will, so soll man ihn nur für solche Erkrankungen benutzen, die dem von mir gegebenen klinischen Bilde entsprechen oder wenigstens die wesentlichen Züge desselben enthalten. Diese Forderung muß solange aufrecht erhalten werden, bis die Aetiologie der wohl charakterisierten, ausgebildeten Fälle feststeht. Dann erst kann untersucht werden, ob auch andere Fälle, in denen eins oder das andere der charakteristischen Symptome fehlt, als abortive Fälle zur Weilschen Krankheit gehören. — Die wenigen bisher festgestellten Sektionsbefunde von an Weilscher Krankheit Verstorbenen sind voneinander verschieden, gehen auch zum Teil über parenchymatöse Veränderungen an Leber und Nieren, wie wir sie bei den verschiedensten Infektionskrankheiten finden, nicht hinaus, ganz abgesehen davon, daß nicht alle tödlich verlaufenen Fälle in das Gebiet der Weilschen Krankheit gehören. Aus diesem Grunde vermag ich auch der Behauptung von Huebener und Reiter, daß die pathologischen Befunde der verendeten Meerschweinchen denjenigen der an Weilscher Krankheit Verstorbenen gleichen, keine Beweiskraft beizumessen. Ich würde es daher für verfrüht und nicht zum Nutzen der endgültigen Feststellung der Wahrheit halten, die Frage nach der Aetiologie der Weilschen Krankheit jetzt schon für positiv gelöst zu erklären. Es ist ja möglich, daß die Menschen, deren Blut auf Meerschweinchen überimpft wurde und bei diesen charakteristische Veränderungen hervorrief, tatsächlich an der von mir beschriebenen Infektionskrankheit litten; es ist aber ebenso möglich, daß sie an einer klinisch und ätiologisch davon verschiedenen, wenn auch in gewissen Symptomen ihr ähnlichen spezifischen Affektion litten; auch in diesem Falle blieben die Untersuchungen von Huebener und Reiter verdienstvoll, wenn sie auch zur Lösung der Frage nach der Aetiologie der Weilschen Krankheit noch nicht ausreichend wären.

Wiesbaden, 16. Januar 1916.

Mit kollegialem Gruße

Ihr ergebener
Adolf Weil.